

ÜBRIGENS



Ralf Strauch dankt Fortuna für eine kleine Überraschung

Die erste Tasse Kaffee

Es gibt Geschichten, die kann man kaum glauben. So ist es mit dieser. Ein Freund sammelt, wenn er mit den Hunden unterwegs ist, immer ein wenig Müll vom Wegrand auf. Da kommt immer eine Handvoll zusammen – Kippen hier, Zigarettenschachteln und Süßigkeitenpapiere dort.

Glück

Die bringt er dann zum nächsten Müllimer und entsorgt sie so, wie es eigentlich die Verursacher des Mülls hätten machen sollen. Ich finde, das ist eine schöne Angewohnheit.

An Pfingsten fiel ihm dabei ein zerknülltes Stück Papier ins Auge, das er auch aufhob. Bei genauerem Hinschauen entpuppte sich der Abfall allerdings als schwedischer 20-Kronen-Schein. Und das war nun ein echter Glückfall. Denn im Sommer plant der Freund eine Reise in genau dieses skandinavische Land.

Und da hat er nun ein kleines Starkapital – wengleich die ungerechnet knapp zwei Euro wohn für die erste Tasse Kaffee auf der Fähre reichen dürfte. Aber es ist doch eine schöne Geste von Göttin Fortuna, ihn für seinen täglichen Einsatz zumindest ein wenig zu belohnen.

Villa Meixner: Künstler Fritz Hörauf stellt seine Gedanken zu den Exponaten in einer Lesung vor / Klangräume von Ruth Rohse

Blick in eine unsichtbare Welt

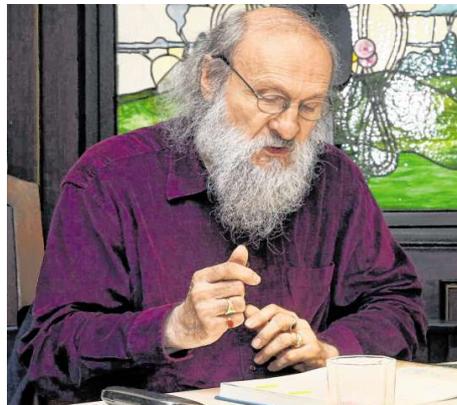
Von unserer Mitarbeiterin
Maria Herlo

BRÜHL. „Die Ausstellung mit Werken Fritz Höraufs lockte in vier Wochen mehr als 300 Besucher in die Villa Meixner“, teilte Kulturamtsleiter Jochen Ungerer am Pfingstmontag bei der Finissage mit, „eine solche Resonanz ist sehr selten“, hob er erfreut hervor und begrüßte die Pianistin Ruth Rohse, den Künstler Fritz Hörauf sowie die Gäste, die noch einmal Gelegenheit hatten, die Arbeiten des Künstlers zu bestaunen.

Zum Finale war es aber mehr als ein visuelles Erlebnis. Musik, Reflexionen zur Kunst im Allgemeinen, zu den Werken, ihrer Entstehung und möglichen Deutung, die Hörauf unter dem Titel „Fragmente, Notizen, Träume“ in einem Buch veröffentlicht hat, ermöglichten bei einer Lesung des Künstlers einen komplexen Zugang zum malerischen Werk. Sie begleiteten, ergänzten, enthielten die Fülle von Motiven, machten Bezüge erkennbar, regten an, vertieften sie und thematisierten Fragen zu Raum, Zeit, Vergänglichkeit.

Philosophische Notizen

„Auf meinen Reisen habe ich immer ein kleines Notizbuch dabei“, gestand Hörauf im Gespräch mit unserer Zeitung, „mittlerweile gibt es schon sechs oder sieben davon. Das sind keine Tagebücher, sondern eher Bücher philosophischer Natur. Darin notiere ich schöne Erlebnisse, kunsthistorische Gedanken oder meine Skizzen, aber auch ausführliche Zeichnungen nach der Natur, die ich dann zu Hause ausarbeite.“ So ist auch dieses Buch entstanden,



„Malen und Zeichnen verstehe ich als eine Art Freisetzung“, las der ausstellende Künstler Fritz Hörauf bei der Finissage aus seinem Buch vor. BILD: LENHARDT

in dem er all diese Überlegungen zu Kunst, Gesellschaft, Architektur festhielt. „Malen und Zeichnen verstehe ich als eine Art Freisetzung“, las er vor. „Dies ist vergleichbar mit einem Nebel, der sich nur langsam, nach und nach auflöst und die hinter ihm liegende Landschaft erkennen lässt. Dem Nebel entspricht das Weiß der Leinwand oder das Papier. Das Sichtbarmachen einer unsichtbaren Welt ist jedoch kein mechanischer Prozess (...), sondern ein ständiger Dialog, ein Austausch, ein Ringen nach der Form. Die so entstandenen Bilder verfolgen keine Absicht im

Sinne einer Ideologie, sie wollen nicht erzählen, was sich in Worten ausdrücken ließe, sie illustrieren nichts. Vielmehr sind es Gespräche mit Wesen, die in einem anderen Rhythmus von Zeit und Raum leben und sich als Pflanze oder Tier, als Landschaft oder menschliches Gesicht verkörpern können.“

Dieser persönlichen „ars poetica“, in der sich der Maler nicht als Schöpfer seiner Bildwelten sieht, sondern eher als ihr Chronist und Enthüller, fügten sich Erläuterungen zum Prozess des Malens hinzu oder auch Betrachtungsweisen wie jene

zum Gemälde „Das Tal der Hirten“. Der Inhalt des Bildes, so Hörauf, ist eine geschaut Stadt, die sich stets verändert, immer im Werden begriffen ist. Es sollen Prozesse in Gang gesetzt werden, die auf eine solche hindeuten. „Der Kristalldom wird gebaut und wächst zugleich, bricht aus dem Felsen hervor, wobei sich die Prinzipien der Kristallisation und die Knospung gegenseitig durchdrängen und überlagern.“

Hervorragende Ergänzungen

Welch fruchtbareren Austausch Malerei, Lesung und Musik bei der Finissage eingingen, war an den fast orgelmächtigen Improvisationen der Pianistin Ruth Rohse auszumachen. Durch ihre Suche nach farblichen und formalen Harmonien ergänzte sie Höraufs Texte und brachte sie zum Leuchten. Mit feinen klanglichen Verastlungen, subtilen Resonanzen und rauschhaften Verläufen trieb sie die musikalische Entfesselung weiter und weiter, genau wie Hörauf, der bei einigen seiner Bildern das Empfinden hat, dass sie nie zu Ende gemalt werden können.

Genau wie der Künstler geht auch Ruth Rohse am Klavier ihren ganz eigenen Weg bei den Improvisationen oder bei der Erschließung von Bachs „Wohltemperiertem Klavier“. Sie arbeitet mit Farbe und Volumen, schafft mit dem Pedal unterschiedliche Klangräume, bei denen sich die begeisterten Zuhörer berühren und überraschen ließen.

Die Symbiose von Musik, Text und Malerei war überaus eindrücklich, so dass die Veranstaltung mit anhaltendem Applaus und einer Zugabe endete.

Jugendkunstschule: Angebote in den Sommerferien

Malen und Bildhauerei

BRÜHL. „Sommer, Sonne, Farbenrausch“, so ist der Titel des ersten Ferienprojektes der Jugendkunstschule im Sommer. Von Montag, 29. Juli, bis Freitag, 2. August, jeweils von 9 bis 12 Uhr wird Nina Kruser gemeinsam mit dem Kindern von sechs bis zwölf Jahren Wasser, Sand und Farben für die Malerei nutzen. Die Kursteilnehmer experimentieren mit Acrylfarben, mischen eigene Strukturpasten an und gestalten einzigartige Bilder, die Urlaubsträume wahr werden lassen. Die Kursteilnahme kostet inklusive Material 59 Euro pro Kind.

Skulpturen aus Speckstein werden von Mittwoch, 4. September, bis Freitag, 6. September, jeweils von 9 bis 12 Uhr geschaffen. Das Kunstangebot für Kinder von acht bis 14 Jahren wird von Andrea Tewes geleitet. Die Teilnehmer sollen sich dabei vom Stein inspirieren lassen und ihn nach Lust und Laune mit Raseln und Schleifpapier gestalten.

Freude am Experimentieren

Von einfachen Formen bis zu figürlichen Darstellungen ist alles möglich, vorausgesetzt die Kinder bringen Experimentierfreude und ein wenig Kraft und Ausdauer mit. Es wird recht staubig, also ist eine Schutz- oder Sonnenbrille notwendig, ein Mundschutz wird gestellt, Arbeitsschuhe und geeignete Kleidung für die Arbeit im Freien sind mitzubringen. Die Teilnahme kostet 39 Euro. zgr/ras

Anmeldungen sind an der Rathausporte, Telefon 06202/20030, möglich.

Mundart: Das Theater Hemshofsachtel gastiert mit „Ä schwere Geburt“ in der Festhalle

Publikum erlebt jede Menge Turbulenzen

BRÜHL. Das Publikum liebt sie ganz offensichtlich – die Theatertruppe um die „französische Pfälzerin“ Marie-Louise Mott. Wenn sie und ihr Ensemble der Hemshofsachtel die Bühne betreten, ist beste Laune im breitesten Pfälzer Dialekt garantiert. Am Samstag, 14. September, um 20 Uhr, gastiert Mott mit ihrem

Mundarttheater in der Festhalle. Das Theater Hemshofsachtel gehört zu den absoluten Rennern im Kulturkalender der Gemeinde. Der Kartenvorverkauf für den munteren Schwan „Ä schwere Geburt“ läuft bereits auf Hochtouren.

Und wie es gute Tradition bei der Hemshofsachtel ist, wurde auch

dieses Stück der Truppe aus Ludwigsheim von Rudy Kupferschmitt auf den Leib geschneidert.

Zum Inhalt der Mundartkomödie: In der Familie Hauptmann läuft eigentlich nach außen hin alles recht gut. Hannes Hauptmann arbeitet erfolgreich als Produktdesigner in der Scherzartikelfirma „Firtelanz“. Seine Tochter Lena erwartet eine Zusage für ein Stipendium in München. Doch Mutter Isabella befürchtet eine Leere nach dem Weggang ihrer Tochter und entwickelt plötzlich einen unkonventionellen Wunsch. Sie möchte noch einmal ein Kind. Da kommt Oma Sofie ein ganz spezieller Einfall. Das sorgt für Turbulenzen im Hause Hauptmann und für Vergnügen in der Festhalle. ras

Karten gibt es im Vorverkauf für 16 bis 22 Euro an der Rathausporte, Telefon 06202/20030, und – zusätzlich Vorverkaufsbücherei – im Kundenforum unserer Zeitung.



Der Pfälzschunterricht mit Marie-Louise Mott (l.) als Oma Sofie sorgt beim Theater Hemshofsachtel in der Festhalle sicher für viele Lacher. BILD: HEMSHOFSACHTEL

KURZ NOTIERT

TV Kameradschaftskreis. Am Mittwoch, 12. Juni, ab 16 Uhr findet das Grillfest unter der Südterrasse hinter dem TV-Clubhaus statt. Teilnehmer, die Lust haben, können einen Salat oder Kuchen mitbringen. Der Aufbau ist ab 11 Uhr.

Chorgemeinschaft. Am Donnerstag, 13. Juni, findet die Abschlussprobe des Männerchores für Schifferstadt um 19 Uhr im Sportpavillon statt.

Jahrgang 1936/37. Treffen zum gemütlichen Beisammensein am Mittwoch, 19. Juni, um 14.30 Uhr im Gasthaus „Split“ bei den Kleintierzüchtern.

Wassersportverein. Am Samstag und Sonntag, 29. und 30. Juni, feiert der Wassersportverein sein großes Sommerfest. Helfer sollen sich in die Liste im Bootshaus eintragen, bittet der Vorstand. Kuchenspenden sind willkommen.

Angelsportverein 1965. Am Donnerstag, 13. Juni, findet von 19 bis 20 Uhr eine öffentliche Sprechstunde im Vereinsheim, Am Weidweg 2, statt.

Katholische Gemeinde: Pfarrer Erwin Bertsch führt eine Pilgergruppe nach Griechenland

Zu Klöstern und Orakelstätten

BRÜHL. Immer wieder gerne macht es sich der katholische Pfarrer Erwin Bertsch zur schönen Aufgabe, Reisen zu bemerkenswerten, mit Glauben und Kirche verbundenen Orten zu organisieren. Diesmal ging die Reise der katholischen Kirchengemeinde Brühl/Ketsch nach Griechenland, in die geschichtsträchtige Gegend des Peloponnes sowie von Athen bis Thessaloniki.

Das einzigartige Khasia-Bergmassiv mit seinen steil aufragenden, teilweise schmalen Felsrippen, wo die einst schwer zugänglichen Meteora-Klöster errichtet wurden, war der erste Anlaufpunkt. Die „Klöster, die in der Luft schweben“ sorgten dafür, dass die Besucher der Hufeisen- und Enderlegemeinde aus dem Staunen nicht mehr herauskamen. Die gewaltigen Felsnadeln sind ein einzigartiges geologisches Phänomen. Dort, wo heute Straßen und Fußwege zu

den Klöstern führen, waren einst nur glatte Felsen, die es schier unmöglich machten, auf die Spitze eines Felsens zu gelangen. Die ersten Mönche sollen im 11. Jahrhundert in das Gebiet gekommen sein.

Etwas um das 14. Jahrhundert herum wurden schließlich die ersten Klöster an den verschiedensten, teils schier undenkbar Stellen errichtet. Das Baumaterial soll mit Seilen und Aufzügen hochgezogen worden sein, zum Teil sogar auch die Mönche selbst. Alternativ nutzten sie Strickleitern zum Hochklettern, berichtete Pfarrer Bertsch bei einem Rundgang.

Berührende Momente erfahren Erst später wurden dort spezielle Wege errichtet, um den Aufstieg zu erleichtern und es auch Besuchern möglich zu machen, einige der noch bestehenden Klöster mit wunder-

Ökumene: Pfarrerrat feiert mit den Gemeinden die Ausgießung des Heiligen Geistes

Symbol für Leichtigkeit und Schönheit

SO IST ES RICHTIG

Falschen Text veröffentlicht

BRÜHL. Aufgrund einer Verwechslung wurde uns der falsche Text für den ökumenischen Pfingstgottesdienst zugeschickt. Deshalb nun die richtige Version. Wir bitten den Fehler zu entschuldigen. ras

Zuvor hatte jeder eine dieser Karte bekommen, um sie genauer betrachten zu können. „Ein Feuer“, antwortete jemand. „Eine Feder“, rief ein anderer. „Das Bild hat seinen ganz besonderen Reiz und zieht einen so in den Bann. Die Feder erinnert mich an einen Vogel. Sein Gefieder hilft ihm beim Fliegen und hält ihn warm“, sagte Helga Rey von der katholischen Kirchengemeinde.

„Ich sehe den strahlenden Mittelpunkt mit viel Schmerz. Das erinnert mich an die Friedenstaube“, fügte Heike Behr von der evangelischen Kirchengemeinde hinzu. „Die Feder ist auch ein Symbol für Leichtigkeit

und Schönheit, aber auch für Verletzlichkeit“, meinte Rey. Manchmal fühle man sich leicht wie eine Feder. Sie lade zum Träumen und zum Schweben ein.

„Federn bringen Leichtigkeit mit sich. Wenn sie schweben, macht das jeden Windhauch sichtbar. Wind ist ein Symbol des Heiligen Geistes“, erklärte Hundhausen-Hübisch. Die tröstliche Wärme, die das Bild vermittelt, erinnere an die tröstliche Art des Heiligen Geistes, der neuen Mut und Leichtigkeit gebe. „Etwas muss das Licht Gottes in unserer Welt reflektieren – wir mit unserer Leichtig-

keit“, erklärte sie. Und genau deswegen feierte man Pfingsten.

„Es ist eine gute Tradition an Pfingstmontag zusammenzukommen, um die Ausgießung des Heiligen Geistes zu feiern“, meinte der evangelische Pfarrer Christian Noeske aus Ketsch. Deshalb hielten auch gleich drei Pfarrer gemeinsam den Gottesdienst: Christian Noeske, Almut Hundhausen-Hübisch und der katholische Seelsorger Erwin Bertsch.

Zusammen mit den Anwesenden sangen sie verschiedene Lieder, wie „Pfingsten – Heiliger Gott“, „Gott gab uns Atem“ oder „Strahlen brechen viele“, und sprachen verschiedene Gebete. Begleitet wurden sie dabei von Jens Hoffmann an der Orgel, der auch den Kanon „Vom Aufgang der Sonne“ anleitete. Anschließend konnte sich jeder einzeln segnen lassen und laut Hundhausen-Hübisch „den Geist Gottes und Jesu feiern, der uns in Momenten erfüllt, die uns glücklich machen“. caz



Auch die Orakelstadt Delphi besuchte die Brühl-Ketscher Reisegruppe. BILD: BERTSCH

Schrägelbrücke der Welt – die Harilaos-Trikoupi-Brücke, über die Meerenge am Eingang zum Golf von Korinth.

Antike Wettkämpfer

Olympia, der Schauplatz antiker Wettkämpfe, bei dem die Kurpfälzer Reisenden zu gerne mal kurz das olympische Feuer entfacht hätten, ging es nach Sparta und Mistras, mit seinen byzantinischen Kirchen in herrlicher Landschaft gelegen.

Von Mykene mit seiner uralten Burganlage, durch die Ausgrabun-

gen Heinrich Schliemanns weltbekannt und Korinth, Wirkungsstätte des Apostels Paulus führte die Reise der Kirchengruppe zum Abschluss die griechische Hauptstadt, nach Athen, mit Besichtigung der Akropolis.

Wunderschöne Reisetage, bereichert mit geistlichen Impulsen von Pfarrer Erwin Bertsch, Gottesdienstfeier, harmonischer Stimmung und abendlichem Ausklang bei griechischem Wein hinterlassen bedeutsame Spuren in der bunt gemischten Reisegruppe. mf